



Anton Markus Pasing – 3sekunden_3seconds

Objektinstallationen – Fotografien

Ausstellung im Dortmunder Kunstverein e.V. (3. März – 2. April 2006).

Kuratiert von Christoph Kivelitz.

Anton Markus Pasing (*1962 Greven)

www.pasing.kulturserver-nrw.de

pbsa.hs-duesseldorf.de/personen/pasing/

Ankündigungstext auf der Website des Dortmunder Kunstvereins

Anton Markus Pasing arbeitet in den Zwischenbereichen von Architektur und bildender Kunst. Sein Aktions- und Experimentierfeld sind utopische Entwürfe des 21. Jahrhunderts, die er in Modellsituationen überführt, in weiter gehenden Visionen zuspitzt und in Versuchsanordnungen auf ihre möglichen gesellschaftlichen, politischen und ethischen Auswirkungen hin überprüft.

Die Ausstellung 3SEKUNDEN dokumentiert zwei Arbeitsergebnisse: zum einen Modell-Montagen, die quasi autonom auch für sich funktionieren, zum anderen die fotografische Rückführung in die Realität, die dann aber so offen ist, dass der Beobachter seine eigenen Assoziationen und Erinnerungen hinzufügen kann.

Modellbauwelten vermitteln eine im Maßstabe reduzierte Wirklichkeitsschau, die aber an der „Oberfläche“ der Gegenstände bleibt. Sie produzieren Proto- bzw. Archetypen von Wirklichkeit, denen der Künstler seine Beobachtungen von Gesellschaft und Kultur hinzufügt. Indem Anton Markus Pasing diese Objekte vollständig oder in Teilen verwendet, frei gefundene Ergänzungen und Applikationen damit verknüpft, unternimmt er den Versuch, Erfahrungen zu verdichten und zu überlagern.

Die Beobachtungen rekrutieren sich nicht nur durch objektiv vorgefundene Strukturen, sondern auch aus Filmszenen, Magazinen, Videospielen, TV-Spots und Erzählungen; im Prinzip aus einem sich überlagernden Konglomerat kognitiver Erinnerungsleistung und persönlicher Wirklichkeitsreflexion. Der Betrachter fügt seine Wirklichkeitserinnerungen diesen Modellen assoziativ hinzu.

In stilllebenartigen Objektkonstellationen verweisen die Modelle teilweise auf Zukunft, teilweise auf Vergangenes, meist aber auch auf Kontexte, die jede zeitliche Zuordnung übergreifen. Dieser narrative Ansatz ermöglicht es dem Betrachter, zunächst einen Zugang zur Situation zu finden, um dann tiefer in die Situation einzusteigen und sich ihren symbolischen Bezügen anzunähern. Die vorgefundenen Situationen handeln von Einsamkeit, Globalisierung, Wünschen, Erinnerungen und Zuversicht und dem Leben im Allgemeinen.

Der Titel 3SEKUNDEN steht für die zeitliche Dimension dieser Arbeit. Er bezeichnet den statistisch festgestellten Wert der Zeitdauer eines gefühlten Augenblickes, in dem sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft versammeln.

Katalogaufsatz

Christoph Kivelitz: 3SEKUNDEN_3SECONDS. In: Christoph Kivelitz: anton markus pasing – 3sekunden_3seconds. Auszüge aus dem Gesamtzyklus. Ausstellungskatalog Dortmunder Kunstverein e.V. (3. 3. – 2. 4. 2006). Herausgegeben vom Dortmunder Kunstverein e.V., Dortmund 2006, S. 2–5 [ebd. englische Übersetzung, S. 2–5].

3SEKUNDEN_3SECONDS

Anton Markus Pasing bewegt sich in den Schwellenräumen zwischen Architektur und bildender Kunst. In virtuellen Projektionen, fotografischen Arbeiten oder auch real gebauten Modellen gestaltet er Modellsituationen, die in einer Versuchsanordnung gesellschaftliche, politische und ethische Grundbefindlichkeiten in zugespitzter Form sichtbar werden lassen. Die Ausstellung 3 SEKUNDEN dokumentiert zwei Arbeitsergebnisse dieser Untersuchung: zum einen Objektmontagen, die aus Modellbauteilen eine quasi autonome Wirklichkeit hervorbringen; zum anderen die fotografische Wiedergabe von Teilaspekten dieser Installationen. Indem das digitalisierte Bild für einen Zeitraum von 3SEKUNDEN in Bewegung versetzt wird, gewinnt die Momentaufnahme, in der Objektmontage wie eingefroren, wieder die Instabilität eines Augenblicks, dessen gefühlte Dauer statistisch auf exakt 3SEKUNDEN festgelegt wurde.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft scheinen hier – gleichsam in einem filmischen Verfahren – ineinander zu verschmelzen. Die Abgeschlossenheit und Eigenwertigkeit der stillebenhaften Situation wird aufgebrochen, um die Szene wieder der Inkonsistenz des Realen zuzuführen. Der faktische Wirklichkeitsbezug dieser Bilder bleibt allerdings so offen, dass der Beobachter seine eigenen Assoziationen und Erinnerungen einzubringen hat. Modellbauwelten verstehen sich nicht als Muster, vielmehr als Widerspiegelung „en miniature“ der Lebenswirklichkeit.

Voraussetzung für die Schöpfung dieser Welten ist das exakte Studium des Alltags in all seinen Facetten und dessen Reproduktion in der Dimension des Spielzeugs. Durch die Größenreduzierung kann man sich über das eigene Umfeld erheben, um vollkommen frei in diesem agieren zu können, Bausteine zu verschieben oder neu zusammenzufügen, Katastrophen herbeizuführen oder aber versöhnend einzuwirken. Ausgangspunkt ist die selektive Recherche bezüglich der Frage, was als Modell proto- oder archetypisch unsere Gegenwart widerzuspiegeln vermag.

Modellbauwelten sehen folglich in unterschiedlichen kulturellen oder sozialen Milieus völlig anders aus, auch wenn der Begriff den Anspruch auf Universalität in sich birgt. Letztlich handelt es sich immer nur um Ausschnitte, Fragmente, die aber pars pro toto für eine soziale, ökonomische und kulturelle Gegebenheit stehen.

Jede Modellbaufirma, jedes Label tangiert – auch im Sinne einer Corporate Identity des Unternehmens – eine je eigene Wirklichkeitsebene, sei es die Kosmetik- und Modewelt der Barbie-Puppen, der logisch durchkonstruierte Kosmos von Märklin, Faller, Playmobil und Lego oder auch die kuschelige Plüschtierwelt von Steiff. Auch ökonomische Aspekte fließen durch Sponsoren und Werbepartnerschaften mit ein, was im mehr oder weniger dezenten Placement von Firmen- oder Produktlogos sichtbar wird.

Anton Markus Pasing zielt in seinen Objektmontagen auf eine symbolische Verdichtung durch Ergänzung und Verschiebung der ihm angetragenen Versatzstücke des Wirklichen. Es wird gerade das zusammengefügt, was auf den ersten Blick kaum als zusammengehörig erscheint. Fragmente aus dem industriellen und technischen Kontext stehen unverbunden neben dem Rest-Naturidyll. Der Grillabend mit gemütlichem Plausch auf dem lauschigen

Balkon einer Reihenhauskolonie oder im Schrebergartenmilieu wird umzingelt durch gewaltige Industriekulissen und gerät in dieser Einkreisung zum gefährdeten Reservat einer aussterbenden Spezies. In der Arbeit *Europa* wird die Banalität des Aldi-Discounters im landesweit üblichen Cottage-Stil aufgebrochen durch aufmarschierende Soldaten und eine Panzer-Eskorte. Eine Einkaufskultur, die im Slogan „Geiz ist geil“ ihren kleinsten gemeinsamen Nenner gefunden hat, gewinnt in der ungebremssten Expansionspolitik eine identitätsstiftende Bedeutung für die Europäische Gemeinschaft. Der Discounter stiftet eine Gemeinschaft, die es nach außen hin – selbst aggressiv – gegen Eindringlinge, Migranten und multikulturelle Konzepte abzuschotten gilt. Der militärische Ausnahmezustand wird bruchlos in der Normalität des Alltags aufgehoben.

Hochhauskonstruktionen koppeln sich wie die suprematistischen „Planeten“ des Kasimir Malewitsch von der Schwerkraft ab, um selbst Träger eines eigenwertigen Mikrokosmos zu werden. Traumatisierende Bilder von Ereignissen globalen Ausmaßes, etwa aus dem Golfkrieg, besetzen wie beiläufig eine Litfaßsäule, um sich gleichsam parasitär der medialen Bilderflut zu infiltrieren, auch wenn niemand dies zu beachten scheint. Roboterhafte Maschinen vergegenwärtigen eine alle Poren des sozialen Lebens durchdringende Überwachungsinstanz. Container, als Inbegriff einer nomadisch bestimmten Lebensweise, fügen sich zur traditionellen Bauform einer christlichen Kirche, um hiermit die paradoxe Gleichzeitigkeit antagonistischer Einstellungen gegenüber dem Sein des Menschen zu veranschaulichen.

Die Objektmontagen von Anton Markus Pasing rekrutieren sich aus Beobachtungen objektiv vorgefundener Strukturen, lassen sich ebenso aber auch verknüpfen mit Filmszenen, Bildern aus Magazinen, Videospielen, TV-Spots und Erzählungen. Im Prinzip formen sie sich aus einem komplexen Geflecht kognitiver Erinnerungsleistung und persönlicher Wirklichkeitsreflexion.

Der Betrachter fügt seine Wirklichkeitserinnerungen diesen Modellen assoziativ hinzu. Private und öffentliche Räume stehen unverbunden neben traumhaft surreal anmutenden Szenerien, Bilder der Verlorenheit und der Melancholie erscheinen unvermittelt neben solchen einer rücksichtslos fortschreitenden Globalisierung und der Gewalt.

Ein siloartiger Hochbau, schwarz eingefärbt und den Eingang verwehrend, bildet einen gigantischen Sockel für ein unbekleidetes Flügelwesen. Dessen unverhoffte Erscheinung hat zwar bereits eine Nonne angelockt, doch diese vermag in abwartender und gleichzeitig andächtiger Pose das weitere Geschehen kaum zu beeinflussen: Die Verheißung der geisterhaften Erscheinung bleibt ungehört, denn ein Rettungskommando hält bereits ein Sprungtuch bereit, um die Engelsgestalt im unmittelbar bevorstehenden Sturz aufzufangen. Anton Markus Pasing findet hier ein Bild für eine Haltung poesiefreier Gleichgültigkeit gegenüber einem Lebensgefühl, das sich kaum in dieser Erdschwere einfangen lässt. In seiner schweifenden Ungebundenheit lässt es vielmehr die Vielschichtigkeit und Vieldimensionalität unserer gebrochenen Wirklichkeit – für den Hauch eines Augenblicks, in 3SEKUNDEN – ganz vage und unbestimmt spürbar werden.